

[Kurz-Predigt] zu Markus 14, 10-12.14-26

Eric Janssen, 14.04.2022, Gründonnerstag, Bethlehemgemeinde Göttingen

Lesungen:

Altes Testament: 2. Mose 12, 1-8.11-14.26-27a und Jeremia 31, 31-34

Neues Testament: Markus 14, 10-16

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Schwestern und Brüder!

[Den Anfang des Markus-Evangeliums [Mk 14,10-12 ff.] haben wir schon gehört...]

Im Markus-Evangelium beschreibt der Evangelist dann, was damals an diesem Abend geschah. Im Markus 14, 17-26 heißt es:

„Als es Abend wurde, kam Jesus mit den Zwölf. Während sie nun zu Tisch waren und aßen, sagte Jesus: ‚Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst.‘

Da wurden sie traurig und einer nach dem andern fragte ihn:

‚Doch nicht etwa ich?‘

Er sagte zu ihnen: ‚Einer von euch Zwölf, der mit mir in die Schüssel eintunkt.‘

Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird!

Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. |

Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: ‚Nehmt, das ist mein Leib.‘

Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus.

Und er sagte zu ihnen: ‚Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von Neuem davon trinke im Reich Gottes.‘

Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.‘

Auch wir haben heute Abendmahl gefeiert. Wir haben es mit den Worten gefeiert, die Markus überliefert hat und die sich in erweiterter Fassung auch bei Paulus finden:

„Nehmt, das ist mein Leib.“ – Und: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“

Wir haben dann Brot gegessen und Wein/Traubensaft getrunken.

Und nach dem Lobgesang werden auch wir gehen – zwar nicht auf den Ölberg. Aber wir gehen.

Das klingt alles sehr ähnlich und ist es auch.

Aber eins fehlt: Der Verrat. – Der Verrat fehlte bei uns.

Von der Vorbereitung dieses Verrats haben wir vorhin schon in der Lesung gehört (Mk 14,10-12).

Von der Fortsetzung haben wir gerade gehört: Judas wird Jesus heute noch verraten.

Wir gehen gleich einfach nach Hause.

Bei Jesus ist das anders: Jesus geht heute Nacht nicht nach Hause. Er geht auf den Ölberg, in den Garten Gethsemane. Er wird heute Abend noch verhaftet und verhört. Morgen Nachmittag um 3 Uhr stirbt er am Kreuz.

Wir haben den Verrat ausgelassen. Wir haben in Gemeinschaft Brot gegessen und Wein getrunken, so wie Markus, Matthäus, Lukas und Paulus es überliefert haben. Wir haben die Rahmenhandlung –

das Abendmahl in Tradition des Paschamahles – nachgefeiert. Das ist wohl auch das, was Jesus meinte, als er sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Wir haben uns das Positive herausgesucht und das gefeiert.

Und dennoch gibt es auch das Negative: Im Bericht vom Abendmahl ist es der Verrat des Judas. Diesen Verrat haben wir nicht nachgefeiert, und das ist auch richtig so.

Und dennoch denke ich, dass es diesen Verrat im Leben so ziemlich aller Menschen gibt.

Immer dann, wenn wir tun, was wir nicht sollen, verraten wir Gott – und damit auch Jesus - und wir verraten unsere Mitmenschen und wir verraten letztlich uns selbst.¹

Wenn wir uns jetzt umschaun, dann können wir auf die Kriegsverbrecher unserer Zeit zeigen.

Aber auch bei den allermeisten von uns wird es reichlich Dinge geben, die nicht so sind, wie sie [sein] sollten.

Wir sind keine Kriegsverbrecher, wir sind auch sonst in aller Regel keine Verbrechen... und doch gibt es genug, was nicht gut ist.

Wer auf sein Leben schaut und lange genug sucht, wird auch etwas finden.

Das klingt jetzt vielleicht deprimierend, aber das soll es gar nicht sein.

Denn Jesus – Gott im Menschen Jesus – hat sich ja nicht bewusst verhaften und hinrichten lassen, weil er gerade nichts anderes zu tun hatte.

Sondern Gott – Jesus – wusste ganz genau, was er tut und warum er das tut.

Jesus wusste, dass Judas ist, wie er ist. Jesus wusste, dass wir sind, wie wir sind. Und genau deshalb hat er sich verhaften und kreuzigen lassen. Gerade deshalb hat er sich hinrichten lassen.

Jesus wird heute Nacht verhaftet, damit wir frei sind.

Das ist letztlich auch eine Form von wahrer Liebe: Sich töten zu lassen, damit andere leben können.

Die Schuld anderer auf sich zu nehmen, damit diese frei sind.

Wir würden nur selten so weit gehen.

Aber wir sind eben auch nicht Gott.

Heute Abend feiern wir, dass Jesus sich für uns geopfert hat. Der Tod ist fast immer traurig. Und so ist auch die Stimmung am Gründonnerstag und am Karfreitag. Der Tod ist traurig.

Aber Tod und Trauer sind eben nur der erste Schritt. Am Sonntag, am dritten Tag, feiern wir die Auferstehung: Jesus lebt wieder.

Er lebt wieder. Er ist der Erste, der den Tod endgültig überwunden hat. Er hat den Tod überwunden, damit auch wir ihn überwinden können, damit wir am Ende versammelt sind bei Gott.

Amen.

¹ Und auch wenn wir nicht tun, was wir eigentlich tun sollen, ist das so: Wir verraten Gott, unsere Mitmenschen und uns selbst.